

Innenhof Kloster Steinfeld

Ich darf euch alle zum unserem dritten Pilgertag begrüßen.

Beten wir gemeinsam das Morgengebet aus dem Gebetsblatt:

Du hast mir den neuen Tag geschenkt und mit ihm ein neues Stück Leben. Ich danke dir, dass ich leben darf, dass du mich geschaffen, mit vielen Fähigkeiten und Talenten ausgestattet und mir Gelegenheiten geschenkt hast, etwas Sinnvolles zu leisten und dabei zufrieden und froh zu sein.

Ich danke dir, dass du mir auch heute alles gibst, was ich zum Leben brauche.

Ich danke dir, dass du an mich denkst und dass du mich allezeit liebst. Dir weihe ich diesen neuen Tag, mein Denken und mein Tun, mein Mühen und mein Ruh`n, was mich froh macht was mir schwer fällt.

Segne mich, dass dieser Tag und was er mir bringt, dir zur Ehre sei und mir zum Heil.

Amen.

Am Wahleener Bach

Morgens zwischen sechs und sieben: Die Nacht geht zu Ende, der Tag beginnt. Viele Menschen machen noch Nachtdienst: Der Bereitschaftsdienst unserer Ärzte ist besetzt, und die Nachtschwester auf der Pflegestation freut sich auf ihre Ablösung. Kaffeeduft kündigt das Ende der Nacht an. Das Licht in der Bachstube unseres Bäckers brennt sei 2.00 Uhr, die Brötchen duften schon. Die Sonne sorgt für Morgenlicht. Unser Busfahrer macht seine erste Fahrt um 5.00 Uhr. Die Züge

fahren schon den ersten Stationen entgegen. Viele sind auf dem Weg zu ihrer Arbeit. Obst und Gemüse wird vom Großmarkt geholt, jemand räumt es in die Regale ein. Die Zeitung ist druckfrisch, und die Zeitungsboten machen sich auf den Weg.

Viele Hände rühren sich, damit es uns gut geht. Dienstbare Geister, Männer und Frauen, die ihr Geld damit verdienen, mir mein Leben sicher und auch angenehm zu machen. Die wenigsten lerne ich kennen. Aber ich weiß, ohne ihre Arbeit stünde es um uns nicht gut. Wir brauchen Ärztinnen und Ärzte, auch die, die im Bereitschaftsdienst am Krankenwagen wachen. Busfahrer und LKW-Kapitäne sind für uns im Einsatz. Der Lokführer und unser Polizist tun was für unser Wohl. Wir brauchen auch das Nachtradio und den Verkehrsfunk. Nur dadurch, dass andere für uns etwas tun, funktioniert unser Zusammenleben.

Wir leben in einer Dienstleistungsgesellschaft. „Ich bezahle doch dafür, dass die für mich da sind“, meint jemand. Ich bin froh, dass sie da sind: die Frauen und Männer, die in der nacht und schon früh am Morgen für mich und andere im Dienst sind.

Die, die ich kenn, grüße ich, wenn ich auch unterwegs bin. Die, die ich nicht kenne, vergesse ich meistens. Nur heute nicht: heute will ich an die denken. „Hallo, ihr guten Geister, die ihr mithelft beim leben, ihr macht eure Sachen gut! Danke! Danke, das ihr schon auf seit, schon melkt und backt, noch wacht und tröstet!“ „Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“, sagt die Bibel. „Das ist doch selbstverständlich“, sagt die Gemeindeschwester. Gut, dass das so ist.

*Beten wir unseren 1. Rosenkranz: **Jesus, der unser Licht ist.***

Im Namen des Vaters

Kreuz SMB Kall am Weiher

Wir wollen beten:

Liebe Brüder, ich schreibe euch kein neues Gebot, sondern ein altes Gebot, das ihr von Anfang an hattet. Das alte Gebot ist das Wort, das ihr gehört habt. Und doch schreibe ich euch ein neues Gebot, etwas, das in ihm und in euch verwirklicht ist; denn die Finsternis geht vorüber, und schon leuchtet das wahre Licht. Wer sagt, er sei im Licht, aber seinen Bruder hasst, ist noch in der Finsternis. Wer seinen Bruder liebt, bleibt im Licht; da gibt es für ihn kein Straucheln (1 Joh 2,7-10)

Gebet:

Herr Jesus Christus,
du bist das Licht,
das in der Finsternis strahlt;
du bist das Feuer,
das Wärme spende;
du bist die Sonne,
die allen Menschen leuchtet.
Weil du gütig und freundlich bist,
lächelst du allen Menschen zu.

Wir aber sind
ernst und kalt,
wir schauen finster drein
und tuen wichtig.
Wir setzen Gesicht auf, die Distanz fordern
und macht vorgeben.

Lass uns freundlich zu den Menschen sein.

Gib uns ein ehrliches Lächeln, das
Brücke,
Licht
und Sonne
für die Menschen ist.
Lass uns selbst Sonne sein.

Bahnhof Blankenheim Wald

Zwei Eisblöcke

Es waren einmal zwei Eisblöcke. Das Verhältnis zwischen ihnen war sehr kühl, was nicht verwunderlich ist. Der eine dachte. Warum kommt der andere nicht näher zu mir? Aber der Eisblock konnte nicht gehen und kommen. Da dachte der eine: Wenn der andere auftaut, dann taue ich auch auf. – Aber weil der Eisblock nicht von selbst auftaute, taute keiner von beiden auf.

So geschah es, dass niemand auf sie zukam, und jeder noch mehr in sich selbst vereiste. Nach Monaten – oder war es nach Jahren? – entdeckte der eine Eisblock eines Mittags, als die Sonne strahlte, dass er schmelzen konnte, und er sah, dass er sich zu Wasser verflüssigte, und dass er doch noch er selbst war. Auch der andere machte diese wunderbare Entdeckung. Über die ganz alltäglichen Wassergräben flossen sie aufeinander zu. Sie begegneten sich. Zwar spürten sie ihre Kälte noch, aber auch ihre Schwachheit und ihren guten Willen, ihre eigene Not und die von anderen. Sie fanden, dass sie einander nötig hatten und zusammenleben müssten.

Da kam ein Kind, und dann noch eins, und noch andere Kinder. Und die ließen kleine Schiffe auf dem großen, starken Wasser

fahren. Sie hörten, dass die Kinder glücklich waren. Und diese Freude spiegelte sich wie eine Sonne im Wasser.

Bahnschranke hinter Blankenheim Wald

Wir wollen beten:

Herr Jesus Christus
Du bist die Sonne,
die Licht gibt und Wärme,
die leuchtet und strahlt.

Wir sind wie Eisberge,
kalt, gefühllos, verschlossen.
Wir haben wenig Kontakt zu anderen.

Taue uns auf.
Lass unserer Herzen zueinander fließen,
damit auch durch uns
Freundlichkeit und Güte
In die Welt kommen
und die Menschen
In unserer Nähe
glücklicher werden.

*Beten wir unseren 2. Rosenkranz: **Jesus der uns Licht und Wärme schenkt***

Dahlemer Emmer

Ohne Angst

Ein weltberühmter Zirkus war in die Stadt gekommen. Zur Premiere war das große Zelt bis auf den letzten Platz besetzt. Die Artisten zeigten phantastische Kündestücke, und die Darbietungen ihrer unglaublichen Körperbeherrschung nahmen den Zuschauern schier den Atem, bis die Clowns ihnen mit ihren Späßen wieder ein befreiendes Lachen ermöglichten.

Nach der Pause wurde der Höhepunkt des Abends angekündigt. Die Arena war mit einem meterhohen Gitter eingezäunt, und mit leichtem Nervenkitzel erwarteten die Zuschauer die Vorführungen mit den acht bengalischen Königstigern. Eine Großkatze nach der anderen kam durch das Laufgitter in die Arena gelaufen, und nach einigem Hin und Her hatte der berühmte Dompteur seine Lieblinge auf die ihnen zugewiesenen Plätze beordert.

Die Darbietung nahm ihren gewohnten Verlauf: Die Tiger sprangen durch Reifen und liefen elegant über einen hohen schmalen Steg. Sie sprangen einander sogar über den Rücken, statt sich gegenseitig anzufallen.

Langsam näherte sich der Dressurakt der eigentlichen Sensation: Die Tiger waren auf ihren Plätzen. Nur der größte Tiger saß auf einem Podest mitten in der Arena. Es wurde angekündigt, dass der Dompteur in wenigen Sekunden seinen Kopf in den Rachen des Tigers stecken werde. Die Orchestertrommeln wirbelten leise. Die Zuschauer hielten den Atem an. Der Dompteur hatte sich dem Tiger bis auf wenige Zentimeter genähert. Da ging das Licht aus.

Ein angstvoll verhaltener Schrei des Entsetzens entrang sich den Zuschauern und verhallte in der Dunkelheit. Atemlos war die Stille danach, und wie gelähmt verharrte das Publikum. Die

Angst vor der drohenden Katastrophe war im ganzen Zelt zu spüren.

Fünfundzwanzig Sekunden der Angst dehnten sich zu einer kleinen Ewigkeit. Endlich war das Notstromaggregat angesprungen, und die Scheinwerfer flammten wieder auf. Ein kollektiver Seufzer der Erleichterung ging durch die Zuschauerreihen, als sie die Tiere und ihren Dompteur unverändert an ihren Plätzen sahen, und ihre ausgestandene Angst entlud sich in frenetischem Beifall.

Was viele Zuschauer nachher für einen geplanten Nervenkitzel hielten war in Wahrheit ein durch ein Unglück verursachter Stromausfall im ganzen Stadtteil gewesen.

Am Ende der Premierenvorstellung drängten sich die Presseleute um den Tigerdompteur und verlangten ein Interview. Was er gefühlt habe, wollten sie wissen. Ob er Angst gehabt habe und ob er schon einmal eine so gefährliche Situation erlebt habe.

„Wissen Sie, ich bin durchaus nicht frei von Angst gewesen“, erklärte der Dompteur. „Aber mit der Angst ist es wie mit den Tigern: Sie lauert im Dunkel. Die Tiger beobachten mich in der Dunkelheit, ich konnte sie nicht sehen. Mein Vorteil war jedoch, dass sie nicht wussten, dass ich sie nicht sehen konnte. Sie warteten darauf, dass ich einen Fehler machte. Doch die Angst schützt mich vor Fehlern. Also bewegte ich weiterhin die Peitsche und sprach beruhigend auf die Tiger ein. Und das machte ich die ganze Zeit, bis das Licht wieder anging. Und während der ganzen Zeit wussten die Tiger nicht, dass ich sie nicht sehen konnte. Das war jedenfalls meine Methode, mit den Tigern fertig zu werden, die in der Dunkelheit auf mich lauerten.“

Chance der Bärenraupe, über die Straße zu kommen

Keine Chance. Sechs Meter Asphalt.
Zwanzig Autos in einer Minute.
Fünf Laster. Ein Schlepper. Ein Pferdefuhrwerk.

Die Bärenraupe weiß nichts von Autos.
Sie weiß nicht, wie breit der Asphalt ist.
Weiß nichts von Fußgängern, Radfahrern, Mopeds.

Die Bärenraupe weiß nur, das jenseits
Grün wächst. Herrliches Grün, vermutlich fressbar.
Sie hat Lust auf Grün. Man müsste hinüber.

Keine Chance. Sechs Meter Asphalt.
Sie geht los. Geht los auf Stummelfüßen.
Zwanzig Autos in der Minute.

Geht los ohne Hast. Ohne Furcht. Ohne Taktik.
Fünf Laster, ein Schlepper. Ein Pferdefuhrwerk.
Geht los und geht und geht und geht und kommt an.

Die nächste Pause ist gegen 12:00 Uhr. Wenn wir gleich an der B51 sind, werden wir alle in einer Reihe am Straßenrand stehen und erst auf ein Zeichen von ALLE ZUSAMMEN zügig die Straße überqueren.

Krüz no vüüre!

Kreuz SMB Schmidtheim - Barweiler

Gottesurteil

Der Pfarrer hielt eine mitreißende Predigt über das Thema, dass bei Gotte niemand verloren gehe und der Herr auch die Dummen beschütze, wie es im Psalm 116, Vers 6 heißt: „Der Herr behütet die schlichten Herzen; ich war in Not, und er brachte mir Hilfe.“

Einem Bäuerchen gingen die Worte sehr zu Herzen. Nach der Messe grübelte er lange über die Predigt nach und fasste einen folgenschweren Entschluss: Ich will es jetzt wissen, ob ich wirklich so dumm bin, wie die Leute im Dorf von mir behaupten. Wenn mir Gotte hilft, wie der Pfarrer gesagt hat, dann bin ich wohl tatsächlich dumm.

Auf seinem kleinen Bauernhofe angekommen, ging er in die Scheune, stieg auf den Heuboden, öffnete die Ladetüre und sprang – Gott befohlen – in die Tiefe.

Selbstverständlich brach er sich beide Beine und einen Arm, und er schrie aus Leibeskräften.

Die Nachbarn eilten herbei und wunderten sich nicht schlecht als sie hörten: „Gott sei Dank – ich bin gescheit!“

Kreuz des SMB Dülken

Familie

Ein Mann fühlte sich von einem anderen Manne schlecht behandelt. Er protestierte dagegen, und es kam zu einem heftigen Wortwechsel. Hin und her flogen die Beschuldigungen und Vorwürfe.

„Jetzt zeigst du endlich dein wahres Gesicht, du elender Schinder!“ rief der eine. „du wirst schon noch sehen, was du davon hast. Ich werde meinem Schwager von deinem Verhalten berichten!“

„so, so; und wer ist dein werter Schwager, wenn ich fragen darf?“ entgegnete herablassend der Kontrahent.

„Mein Schwager ist Gott!“ bekam er zur Antwort.

„Wie kann Gott dein Schwager sein?“ fragte jener nun schon etwas vorsichtiger

„Das will ich dir gerne sagen, wenn du endlich etwas entgegenkommender wärest und wir uns einigen könnten“, bekam er zur Antwort.

Nun, mit Gott wollte sich der Widersacher nicht anlegen, und nach einigem Hin und her einigte man sich endlich gütlich.

„Jetzt verlange ich aber auch zu wissen, wie Gott dein Schwager sein kann.“

„Das will ich dir gerne erklären. Also, mein Schwiegervater hatte zwei Töchter. Die eine habe ich genommen, die andere hat Gott genommen.“

Beten wir unseren 3. Rosenkranz: Jesus, der uns zusammenführt.

Friedhof vor Glaadt

Geh mit Vertrauen

Es war irgendwo in einem Hotel. Ich kam spät in der nacht und betrat mein Zimmer. Gedämpftes Licht kam aus einer Lampe in der Ecke, die Balkontür stand offen. Draußen war nichts zu erkennen. Es war stockfinster Nacht. Ich konnte nicht einmal sehen, ob draußen en Balkon war oder ob ich, wenn ich den Schritt über die Schwelle setzte, fünf Stockwerke tief abstürzen würde. Ich tastete mit dem Fuß hinaus und trat auf einen unsichtbaren, aber festen Balkon.

Die Sache mit dem Balkon fällt mir ein, wenn ich an unsere Pilgerschwester Hedi Büdts denke.

Ich möchte mit euch hier für sie ein **Vater unser** und ein "**Ge-grüßet seist du Maria**" beten.

Restaurant Postille

Tischgebet vor Tisch

Im Namen des Vaters

Herr, unser Gott, du hast den Menschen den Frieden gebracht und über der Welt Dein Licht erstrahlen lassen: Jesus Christus, Dein ewiges Wort segne diese Speise und erfülle uns mit Deiner Freude.

Im Namen des Vaters

*Wir treffen uns um 14.00 Uhr auf dem Vorplatz! **Joe Appetit Piljer!***

Tischgebet nach Tisch

Im Namen des Vaters

Gott, Du hast unser irdisches Leben durch Gaben gestärkt. Deine Gnade lasse uns wachsen im Geist und führe uns den rechten Weg durch diese vergängliche Welt.

Im Namen des Vaters

Gasthaus Sonntag in Lissendorf

Pause

Feuerwehr in Auel

Bopsy

Die 26 Jahre alte Mutter starrte auf ihren Sohn herab, der an unheilbarer Leukämie litt und im Sterben lag. Obwohl ihr Herz von Traurigkeit erfüllt war, hatte sie in starkes Gefühl von Entschlossenheit. Wie jede Mutter wollte sie, dass ihr Sohn aufwuchs und all seine Träume erfüllte. Jetzt war das nicht mehr möglich. Die Leukämie würde dafür sorgen. Aber sie wünschte noch immer, dass die Träume ihres Sohnes wahr wurden.

Sie nahm die Hand ihres Sohnes und fragte: „Bopsy, hast du jemals darüber nachgedacht, was du werden willst, wenn du groß bist? Hast du jemals Träume und Wünsche gehabt, was du mit deinem Leben anfangen wolltest?“

„Mami, ich wollte immer Feuerwehrmann werden, wenn ich groß bin.“

Die Mutter lächelte zurück und sagte: „Lass uns sehen, ob wir deinen Wunsch erfüllen können.“ Später an diesem Tag ging sie zur örtlichen Feuerwehr in Phoenix, Arizona, wo sie den Feuerwehrmann Bob traf, der ein Herz hatte, so groß wie Phoenix. Sie erläuterte den letzten Wunsch ihres Sohnes und fragte, ob es möglich wäre, ihrem sechsjährigen Sohn eine Runde um den Block in einem Feuerwehrauto zu schenken.

Feuerwehrmann Bob sagte: „Sehen Sie, wir können es noch besser machen. Wenn Sie Ihren Sohn am Mittwochmorgen um

sieben Uhr bereithalten, machen wir ihn für den ganzen Tag zu einem Ehrenfeuerwehrmann. Er kann zur Feuerwache mitkommen, mit uns essen, zu den Einsätzen fahren, die ganzen neun Höfe! Und, wenn Sie uns seine Größe nennen, kriegt er eine richtige Feuerwehruniform mit einer richtigen Feuerwehrmütze – keine Spielzeugmütze – mit dem Emblem der Phoenixfeuerwehr, eine gelbe Regenjacke, wie wir sie tragen, und Gummistiefel. Das wird alles hier bereitgestellt, also können wir es schnell bekommen. Feuerwehrmann Bob holte Bopsy drei Tage später ab, zog ihm seine Feuerwehruniform an und begleitete ihn seinem Krankenhausbett zu dem wartenden Leiterwagen. Bopsy durfte hinten im Wagen sitzen und helfen, ihn zur Feuerwache zurückzusteuern. Er war im Himmel.

Es gab drei Einsätze an dem Tag in Phoenix, und Bopsy kam, zu allen Einsätzen mit. Er fuhr in den verschiedenen Feuerwehrfahrzeugen, dem Sanitätswagen und sogar im Auto des Hauptmanns. Er wurde auch für das örtliche Nachrichtenprogramm auf Video aufgenommen.

Das Wahrwerden seines Wunsches und all die Liebe und Aufmerksamkeit, mit denen er überschüttet wurde, berührte Bopsy so tief, dass er drei Monate länger lebte, als jeder Arzt es für möglich gehalten hätte.

Eines Nachts verschlechterten sich seine Werte dramatisch und die Oberschwester rief die Familienmitglieder ins Krankenhaus. Dann fiel ihr der Tag ein, den Bopsy als Feuerwehrmann verbracht hatte, also rief sie den Hauptmann an und fragte, ob es möglich wäre, einen Feuerwehrmann in Uniform zu Bopsy ins Krankenhaus zu schicken.

Der Hauptmann antwortete: Wir können es noch bessermachen. Wir werden in fünf Minuten da sein. Würden Sie mir einen Gefallen tun? Wenn Sie die Sirenen heulen hören und die Lichteraufblitzen sehen, würden Sie über die Lautsprecheranlage melden, dass kein Feueralarm ist? Es ist nur die Feuer-

wehr, die noch einmal eines ihrer tüchtigen Mitglieder wiedersehen will. Und öffnen Sie bitte das Fenster zu seinem Zimmer. Danke.“

Ungefähr fünf Minuten später kam ein Leiterwagen am Krankenhaus an und fuhr seine Leiter bis zu Bopsys offenem Fenster im dritten Stock aus; 14 Feuerwehrmänner und zwei Feuerwehrfrauen kletterten die Leiter hinauf und in Bopsys Zimmer. Mit der Erlaubnis der Mutter umarmten und hielten sie ihn und sagten ihm, wie sehr sie ihn liebten.

Mit dem letzten Atemzug sah Bopsy zu dem Feuerwehrhauptmann auf und sagte: „Chef, bin ich jetzt wirklich ein Feuerwehrmann?“

„Bopsy, das bist du“, sagte der Hauptmann.

Bei diesen Worten lächelte Bopsy und schloss seine Augen zum letzten Mal.

(Jack Canfield und Mark V. Hansen)

Matthias-Kapelle bei Scheuern

Wirkung

Der Meister hielt einen Vortrag vor einer ausländischen Gesellschaft über die Kraft der Worte, die im Verständnis der Religionen von zentraler Bedeutung sind. Am Ende des Vortrags stellte er sich der Diskussion.

Nach einiger Zeit erhob ein Teilnehmer die Stimme und sagte: „ich habe mir das jetzt alles geduldig angehört, und ich finde nur bestätigt, was ich auch vorher schon wusste. Ich habe noch nie so viel dummes Zeug in so kurzer Zeit gehört!“ Damit stand er auf und wollte gehen.

„Und Sie sind der größte Dummkopf, den ich in meinem langen Leben gesehen habe“, erklang die liebenswürdige Stimme des Meisters inmitten des peinlichen Schweigens.

Wie vom Donner gerührt blieb der Geschmähte stehen, und mit hochrotem Kopf fauchte er: „Sie Scharlatan wagen es, mich, einen angesehenen Akademiker, einen Dummkopf zu nennen? Das wird nicht ohne Folgen für Sie bleiben!“

„Nun, als Akademiker werden Sie einsehen müssen, dass das Experiment gelungen ist: erst behaupten Sie, dass Worte keine Kraft haben. Doch kann Sie das Wort „Dummkopf“ derart aus der Fassung bringen. Was meinen Sie, welche Wirkkraft dann erst die Worte „Gott“, „Wahrheit“, „Liebe“ bei denen haben, die sie verstehen?“

Bauernhof bei Oos

Mitleid

In einer Stadt lebte ein Mann, der ebenso reich wie geizig war. Er war egoistisch und hartherzig, spendete den Bedürftigen nie etwas und gab keinem einen Cent Almosen. Im Gegensatz zu ihm hatte seine Frau ein Herz voller Mitleid, und sie tat heimlich Gutes, soviel sie konnte. Doch gegen die Herzlosigkeit ihres Mannes vermochte sie nichts auszurichten.

Eines Tages im Winter erkrankte ihr Mann schwer. Hohes Fieber schüttelte ihn, und er spürte, dass sein Leben an einem dünnen Faden hing. Aufopfernd saß seine Frau Tag und Nacht bei ihm und pflegte ihn. In einem wachen Moment bemerkte der Kranke, dass Tränen der Sorge über ihre Wangen liefen, und sie erweichten sein hartes Herz.

Er gelobte Besserung. Wenn Gott ihn gesunden ließe, wolle er ein besserer Mensch werden. Nun, da er die Not am eigenen

Leibe erfahre, wolle er nicht mehr so gefühllos gegen Bedürftige sein, und er versprach, in Zukunft Mitleid mit allen Menschen zu haben.

Der Geizige wurde gesund, und seine Frau hoffte auf eine Gelegenheit, dass er sein Gelöbnis würde einlösen können.

Eines Nachts peitschte draußen ein schrecklicher Sturm. Der Wind heulte und trieb den Schnee in gewaltigen Böen übers Land. Warm und geschützt lag das Ehepaar in seinem Bett, als es kräftig an der Türe klopfte.

„Lasst mich herein! Gebt mir Obdach! Ich erfriere!“ rief es von draußen.

Als der Mann die Worte vernommen hatte, fing er an zu seufzen: „O Gott, es ist zum Erbarmen!“

„Habt Mitleid mit einem Obdachlosen!“ rief die Stimme und wieder pochte es heftig an der Tür.

Schwer seufzte der Mann auf, ja er schluchzte beinahe. „ach, es ist ein Jammer, so ein Elend!“ rief er und wälzte sich auf die andere Seite. Und je heftiger es an der Türe klopfte, desto größeres Wehklagen erhob der Mann und desto mehr ging ihm das Elend draußen vor der Tür zu Herzen.

Seine Frau hatte lange genug auf eine wohlthätige Reaktion ihres Mannes gewartet. „Was oll dein Jammern? Wenn du schon Mitleid mit dem Obdachlosen hast, dann bitte ihn herein und lass ihn nicht da draußen erfrieren!“ herrschte sie ihn an.

„Du verstehst gar nichts!“ brüllte er zurück. „Ich habe geschworen, Mitleid zu haben. Aber wenn ich ihn hereinlasse, dann geht es ihm so gut wie mir. Und wie soll ich dann Mitleid haben?“

An dieser Stelle möchte ich unserer erkrankten Freunde und Bekannten gedenken und mit unserem letzten Rosenkranz heute für sie beten.

*Beten wir den 4. Rosenkranz: **Herr, gib dem Kranken, was ihm Heilung bringt. Nimm von ihm ab, was ihm schädlich ist.***

Im Namen des Vaters

Ortseingang von Büdesheim

Beten wir das Abendgebet aus dem Gebetsblatt:

Herr,
du allein weißt, was dieser Tag wert war.
Ich habe vieles getan und vieles versäumt.
Ich habe vieles versucht und vieles nicht vollendet.
Ich habe aus Unglauben gehandelt und entschieden
und bin den Menschen viel Liebe schuldig geblieben.

Ich möchte allen vergeben, die mir Unrecht getan haben.
Ich möchte von allem Hass, allem neid
Und aller verachtungsfrei sein.
Vergib du auch mir alle meine Schuld.

Ob dieser Tag Frucht gebracht hat, weiß ich nicht.
Du allein siehst es.
Du allein kannst meine Mühen segnen.

Herr ich kann dir nichts geben
Zum Dank für diesen Tag,
als dass ich den kommenden aus deiner Hand nehme.
Gib mir einen neuen Tag und verlass mich nicht.

Herr, ich danke dir in dieser Abendstunde,
dass du mich heute behütet hast.

Behüte alle, denen ich heute begegnet bin,
gib das Licht deiner Liebe allen, die ich lieb habe,
und allen, deren Last ich tragen soll.

„Ich gehe zum Vater“, hast du zu den Deinen gesagt.
Ich bitte ich, dass ich dir folgen darf.
Dein bin ich im Licht des Tages und im Dunkel der Nacht, bis
du mich heim rufst in deinen Frieden.

Amen.

Beten wir zum Abschluss noch ein gemeinsames Vater unser.

Gasthaus zur Post

Tischgebet vor Tisch

Im Namen des Vaters

Von Deiner Gnade, Herr, leben wir und was wir haben, kommt
von Dir. Darum sagen wir Dir Dank und preis, tritt segnend ein
in unseren Kreis.

Im Namen des Vaters

Morgen früh haben wir unser Frühstück um 05.30! [Joe Appetit Pilger!](#)

Tischgebet nach Tisch

Im Namen des Vaters

Vater im Himmel, wir danken Dir für das Mahl, das aus den
Gaben Deiner Schöpfung bereitet war: Durch Christus, unse-
ren Herrn.

Im Namen des Vaters